



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 A, im Oberamtsbezirk 1 M 25 A auswärts 1 M 45 A. Insertionspreis: die kleinvaichtige Zeile oder deren Raum 7 A, auswärts 10 A.

Nr. 27.

Welzheim, Sonntag den 19. Februar 1893.

27. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

Lehrlings-Prüfungen.

Man sieht sich veranlaßt, die Eltern und Lehrmeister auf die hohe Bedeutung der Lehrlingsprüfungen für die berufsmäßige Ausbildung der Gewerbetreibenden aufmerksam zu machen und zugleich darauf hinzuweisen, daß bei Gesuchen um Staatsbeiträge irgend welcher Art, sei es zum Besuch einer Schule, zu Reisezwecken u. s. w. darauf gesehen wird, ob die Bewerber eine Lehrlingsprüfung mit Erfolg bestanden haben. Auch bei Gesuchen um Unterstützungen, welche zur Begutachtung an die K. Centralstelle für Gewerbe und Handel kommen, sieht die genannte Stelle das Bestehen einer Lehrlingsprüfung als ein empfehlendes Moment an und wird bei gleicher Qualifikation geprüften Lehrlingen der Vorzug vor den ungeprüften gegeben.

Den 17. Februar 1893.

K. Oberamt: Bellnagel.

Ein Vermittlungsvorschlag zur Militärvorlage.

In einer beachtenswerten Schrift (Verlag von C. Krabbe in Stuttgart) verbreitet sich E. v. Schmid, K. württ. Oberlieut. a. D., eingehend über die Militärvorlage in ihren einzelnen Punkten und macht bei jedem genau begründete Vorschläge, an welchen Posten Ersparnisse gemacht werden können, ohne dem ganzen Zweck der Vorlage Eintrag zu thun. Er geht dabei von der Ansicht aus, daß ein Scheitern der Vorlage geradezu als ein Unglück für das deutsche Volk betrachtet werden müßte, da die alsdann bevorstehende Auflösung des Reichstags die jetzt schon herrschende Aufregung und Unzufriedenheit in den weitesten Kreisen des Volkes nur noch vermehren würde, und da die zahlreichen Feinde des Reiches zu der Ansicht gelangen müßten, daß nunmehr das deutsche Volk am Ende seiner Opferwilligkeit angekommen ist. Nachdem er die Stärke des französischen Heeres genau dargethan, verweist Verfasser auf die großen Gefahren des nächsten Kriegs. Daß die Franzosen heutzutage ebenso, wenn nicht noch schlimmer bei uns haufen würden, als ihre Vorfahren, dies geht unter anderem aus einem Artikel des hochangesehenen militärischen Blattes Progrès militaire vom 4. Juni 1890 hervor, in welchem sich der Verfasser aus Veranlassung einer sehr abfälligen Beurteilung des verstorbenen Generalfeldmarschalls Grafen Moltke dahin ausspricht, „daß wenn die französischen Schwadronen sich eines Tages über die Landschaften jenseits des Rheines ergießen werden, sie die Regeln der Mannszucht, der Mäßigkeit und der auch dem Feinde schuldigen Menschlichkeit vergessen und nur Ruinen hinter sich lassen werden.“ denn dies habe Graf Moltke den Franzosen gelehrt. Wenn nun vor versammeltem Reichstage der Reichskanzler im Einverständnis mit dem Chef des Generalstabs und mit dem Kriegsminister offen erklärt, daß unsere heutige Wehrverfassung uns unter den vorliegenden Verhältnissen nicht mehr

in den Stand setzt, dem feindlichen Angriff zuvorzukommen und den Feind vom Betreten deutschen Landes abzuhalten, so muß es doch in hohem Maße befremden, daß nun Männer, welche selbst niemals gedient haben, welche den Krieg nicht aus eigener Anschauung kennen, sich dieser Ansicht aus Parteiparteiinteresse entgegenstemmen und dem Reiche die Rüstung weigern, deren es zu seiner Verteidigung bedarf. Verfasser geht nun über auf die gegenwärtigen Verhältnisse unseres Heeres und schildert die Vorteile der Neuorganisation, die 2jährige Dienstzeit und die Verjüngung des Heeres. Die einzige schwache Seite der abgekürzten Dienstzeit für die Fußtruppen, kann man nur darin finden, daß nun wieder eine Ungleichheit vor dem Gesetze dadurch entsteht, daß die Mannschaften der reitenden Waffen drei Jahre lang dienen müssen. Da für die reitenden Waffen jährlich 20 000 Rekruten erforderlich sind, so bildet dies doch eine nicht unwesentliche Frage, welche in der Vorlage nicht berücksichtigt worden ist. Die hiedurch entstehende Unbilligkeit könnte am besten dadurch ausgeglichen werden, daß die Dienstzeit dieser Mannschaften in der Landwehr 1. Aufgebots entsprechend abgekürzt wird, wie ja auch seither diejenigen Leute der Reiterei, welche sich zum 4jährigen freiwilligen Dienste verpflichtet hatten, nur 3 Jahre in der Landwehr 1. Aufgebots blieben, anstatt 5 Jahre. Eine Verkürzung der Landwehrdienstzeit um 2 Jahre dürfte daher angezeigt sein.

Verfasser geht über auf die Notwendigkeit der Heeresverstärkung und schildert den Zweck der 4. Bataillone. Er fährt dann fort: Es ist nun die Frage, ob nicht die Zahl dieser Mannschaften unter der Voraussetzung, daß auch eine Verstärkung der Feldkompagnien eintritt, etwas ermäßigt werden kann. Es sind nun bei uns gegenwärtig als Ordonnanzen, Burschen, Schreiber u. dgl. außerhalb des Regiments etwa 17 Mann in jedem Bataillon, also 51 Mann im Regimente ständig abkommandiert und so sollte man glauben, daß diese

Anzahl auch für die Stämme der 4. Bataillone genügen dürfte. Wenn man, was sicherlich durchführbar ist, die Zahl der abkommandierten Mannschaften namentlich der Ordonnanzen und Schreiber etwas vermindert, wenn man im Bedarfsfalle für die großen Garnisonen auch Mannschaften der kleinen Garnisonen mehr als seither mit zu diesen Diensten heranzieht, so wird man mit einem Stande von höchstens 64 Gemeinden oder von 100 Mann für jedes Bataillon auskommen können. Somit würden für die 4. Bataillone nur 17 300 Mann anstatt 34 000 Mann erforderlich und eine Ersparnis von 17 000 Mann gegenüber der Vorlage erzielt. Wenn diese Mannschaften aber auch dazu dienen sollen, der Feldkompagnie den Arbeitsdienst abzunehmen, so dürften diese doch dann nicht mehr nötig sein, wenn bei diesen Kompagnien ebenfalls eine Erhöhung um etwa 10 Mann eintritt. Es ist jedoch auch hiefür die Voraussetzung, daß der Arbeitsdienst bei den Truppen selbst ganz wesentlich eingeschränkt wird. Daß eine solche Einschränkung des Arbeitsdienstes möglich ist, wird jeder zugeben, der selbst gedient und bei den Truppen mitgearbeitet hat. Auch der Garnisonswachdienst ist noch einer nicht unwesentlichen Vereinfachung fähig. Werden die 4. Bataillone in Stärke von 195 Mann aufgestellt, dann würde wohl eine geringere Erhöhung der Stärken der übrigen Kompagnien möglich sein. Genügen für diese Bataillone aber 100 Mann, so würde die Ersparnis an laufenden Ausgaben immerhin gegen 10 Millionen M. betragen. Die Aufstellung der 4. Bataillone aber ist eine Forderung von solch hervorragender Wichtigkeit, daß ohne dieselbe von der Einführung der zweijährigen Dienstzeit niemals die Rede sein kann. Werden nun diese 4. Bataillone in der veränderten Stärke von 80—100 Mann aufgestellt, was einer Erhöhung der andern Kompagnien um etwa 3 Unteroffiziere und 5 Gemeine entspricht, so ist es aber allerdings, wie schon früher gezeigt, nötig, diese Kompagnien noch weiter zu verstärken. ... Wenn

man sich mit einer annähernden Erhöhung der Kompagniestärke um 10 Mann begnügen würde, so wären rund 15 200 Mann erforderlich, also etwa 2500 Mann weniger als die Vorlage fordert und es würde daher für die Infanterie insgesamt eine Erhöhung um 32 500 Mann nötig sein gegen 51 000 der Vorlage. Es wird nun noch weiter eine Erhöhung des Standes der Feldbatterien gefordert und zwar um je 10 Mann für jede Batterie oder insgesamt um 4380 Mann. Diese Forderung wird unabweisbar sein. Anders aber dürfte es sich mit der Vermehrung der Reiterei verhalten, für welche bei jedem Regiment 10 Mann 10 Pferde, insgesamt 1200 Mann und Pferde mehr verlangt werden. Eine Verschiebung dieser Verstärkung auf günstigere Zeiten würde sich ermöglichen lassen. Es könnten hiemit etwa 1200 Mann mit einem Mehraufwand von nahezu 1 Mill. M. erspart werden. Auch für die Fußartillerie- und die Pionierbataillone werden Erhöhungen um 60—100 Mann gefordert, insgesamt im Betrage von mehr als 4000 Mann. Auch hier könnten etwa 1600 Mann erspart werden und es würde der Mehrbetrag sich auf etwa 2400 Mann belaufen. An Neubildungen werden für diese Waffen gefordert etwa $7\frac{1}{2}$ volle Bataillone Fußartillerie und $3\frac{1}{2}$ Bataillone Pioniere mit zusammen 6000 Mann und es entsteht nun die Frage, ob diese Waffengattungen nicht auch wie die Infanterie sich mit Errichtung von Stämmen begnügen können. Die Mannschaften der Fußartillerie, namentlich aber die der Pioniere, werden besonders ausgewählt, die letzteren sind infolge ihres bürgerlichen Berufs besonders zu ihrer Waffe geeignet und so wird es ihnen wohl nicht schwer fallen, sich im Kriege in etwa vorhandene Rahmen wieder einzufügen. Wenn daher bei jedem der bestehenden Bataillone ein Stamm für eine Kompagnie etwa in Stärke von 1 Offizier, 10—12 Unteroffizieren, 20—30 Gemeinen errichtet wird und wenn diese Stämme im Kriege unter Führung der schon vorhandenen ältesten Hauptleute zu Bataillonen zusammengezogen werden, so wird wohl hiedurch schon sehr viel gegen den heutigen Zustand gewonnen sein. Es würde hiedurch eine weitere Erhöhung der Friedensstärke von etwa 2200 Mann, dagegen eine Ersparnis von 3800 Mann entstehen. Nach der Ansicht des Verfassers würde die unbedingt erforderliche Erhöhung der Friedensstärke mindestens 41 400 Mann betragen.

Betrachtet man die mit der zweijährigen Dienstzeit nicht im Zusammenhang stehenden Forderungen, darunter die Hauptforderung, die Neubildung von weiteren 63 Feldbatterien, so ist es genugsam bekannt, daß gegenwärtig das französische Heer schon im Frieden 46 Batterien mehr hat als Deutschland. Auch sind in Frankreich schon sämtliche Batterien mit je 4 Munitionswagen versehen, wodurch die Kriegsbereitschaft in hohem Grade erleichtert ist. Um für unsere neu aufzustellenden Divisionen die nötigen Batterien schon im Frieden zu haben, und dieselben nicht erst bei Ausbruch des Krieges aufstellen zu müssen, ist nach den Ausführungen des Verfassers die Vermehrung um mindestens 20 Abteilungen oder 60 Batterien erforderlich und es bildet daher diese Forderung ein ganz wesentliches Mittel zur Erhöhung der Kriegsbereitschaft und Schlagfertigkeit des Heeres. Für diese Batterien sind etwa 7100 Mann mehr erforderlich, mithin insgesamt 48 500 Mann. Es kommen nun die weiteren Forderungen, welche in ihrer Tragweite von keinem sehr großen Einflusse mehr sind, nämlich die Aufstellung von $2\frac{1}{2}$ weiteren Eisenbahnbataillonen mit einem Mehrbedarf von 1386 Mann. Insgesamt kommt Verf. zu einer Erhöhung der

Friedenspräsenzstärke von 51 600 Mann. Wenn man von einer weiteren Erhöhung der Friedensstärke vorläufig absehen würde, so könnte hiedurch eine Ersparnis von etwa 12—15 Millionen an einmaligen Ausgaben erzielt werden und es würde daher die Gesamtforderung für die nächste Zeit sich auf nur etwa 36 Millionen, für die späteren Jahre aber auf etwa 49—50 Millionen anstatt der geforderten 50—64 Millionen belaufen.

Zur Deckung der Kosten empfiehlt Verfasser eine stärkere Belastung des Tabaks und eine Wehrsteuer. Zum Schluß werden die Vermittlungsvorschläge, wie folgt, zusammengefaßt: „Für den ausgiebigen Schutz des Reiches vor dem Feinde halte ich die Erhöhung des Friedensstandes um mindestens 50 000 Mann, sowie die Mehreinrichtung von 60 000 Rekruten als unabweisbar geboten, und ich komme daher zu dem Schlusse, daß die Aufstellung von 4 Bataillonen in Stärke von je 100 Mann, sowie die Aufstellung von Stämmen für die Fußartillerie und die Pioniere und endlich die Vermehrung der schon bestehenden Kompagnien und Batterien mit niederem und mittlerem Stand um je 10 Gemeine Bedingungen sind, ohne welche die Einführung der abgekürzten Dienstzeit bei den Fußtruppen unmöglich ist. Zur Erhöhung der Kriegsbereitschaft des Heeres aber halte ich die Aufstellung von 60 weiteren Feldbatterien für dringendes Bedürfnis, die Aufstellung von Bemannungsabteilungen und von Stämmen für die Reiterei jedoch für in hohem Grade wünschenswert.“

Württemberg.

Cannstatt, 15. Februar. In letzter Nacht wurden dem R. T. zufolge aus einem hiesigen Goldwarenlaben in einer der frequentesten Straßen durch Aufschließen eines Kolladens und Eindringen einer Fenderscheibe ein Ringkästchen mit 48 goldenen Ringen, 4 goldene Armbänder, 1 silbernes Armband und 2 Garnituren Krageknöpfe im Gesamtwert von 586 M. gestohlen. Nach dem oder den Dieben wird gefahndet.

Münzelsau, 14. Febr. Eine seit Samstag vermählte Frau wurde gestern vormittag in der Nähe von Griesbach als Leiche aus dem angeschwollenen Kocherfluß gezogen.

Deutschland.

Berlin, 15. Februar. Der Reichstagsabgeordnete Hermes prognostiziert in der Deutschen Warte die Auflösung des Reichstags für Ende März nach der Annahme des Etats.

Berlin, 16. Febr. Die Germania kündigt offiziell das Einbringen einer neuen Militärvorlage seitens des Zentrums unter Zugrundlegung der zweijährigen Dienstzeit an. — Mehrere Offiziere sind für sechs Monate nach Petersburg zum Studium der russischen Sprache kommandiert.

Berlin, 16. Febr. Der Kaiser richtete an den Magistrat ein Schreiben, worin er demselben als Zeichen seines Wohlwollens das lebensgroße Bild des Kaisers Friedrich zum Geschenk verleiht.

Berlin, 16. Februar. Reichstag. Etat. v. Arnim (Reichsp.) legt die Notlage der Landwirtschaft dar. Die Entwicklung der letzten 20 Jahre habe nur das mobile Kapital begünstigt. Der Bauer, der selbst das Land bearbeitet, habe von den Böllen größeren Nutzen, als der Großgrundbesitzer, der die hohen Löhne zahlen muß. Redner bringt eine Enquete über die Währungsfrage in Anregung. Staatssekretär v. Marschall: Die Erörterung über die Wirkung der Tarifverträge auf die Landwirtschaft sei erschöpft. Die Behauptungen

über die ungünstigen Wirkungen auf die Glasindustrie und Papierindustrie seien unzutreffend; die niedrigen Preise der Papierindustrie bestanden schon vor den Tarifverträgen. Das Ausführplus der Papierindustrie im Jahre 1892 ist gegen 1891 größer als das Einfuhrplus. Die Rede des preußischen Landtagsabgeordneten Vopelius habe kein sachliches Material gegen die Verträge geboten. Die Regierungen lassen sich durch nichts einschüchtern und verlassen nicht den Weg einer maßvollen Handelspolitik zum Ausgleich der Interessen von Industrie, Handel und Landwirtschaft. Die im preußischen Abgeordnetenhaus ausgesprochene Sturmwarnung wäre eher gerechtfertigt gegenüber denen, welche jetzt Wind säen und sicherlich Sturm ernten werden.

Berlin, 16. Febr. Die Militärkommission des Reichstags lehnte auch den von der zweijährigen Dienstzeit handelnden Satz des § 1 der Regierungsvorlage mit allen gegen die Stimmen der Konservativen und der Reichspartei ab. (Vorher waren die zu der Vorlage aus der Mitte der Kommission gestellten Anträge abgelehnt worden.)

Berlin, 16. Febr. Die Militärkommission des Reichstags hat durch die heutigen, durchweg ablehnenden Beschlüsse über die Dauer der Dienstzeit zunächst eine leere Stelle im Gesetz geschaffen. Die nächste Sitzung der Kommission findet erst am Montag statt, an welchem Tag übrigens die Einzelberatung abermals unterbrochen und über Richters Antrag auf Abgabe eines Urteils über die finanziellen Erklärungen der Regierung verhandelt werden soll. (Der von Ultramontanen und Demokraten beherrschte Reichstag hat wunderbare Formen der Geschäftsbehandlung eingeführt. Wochenlange Erörterungen über allerhand Gewerbe- und Standesbeschwerden oder über politische Lehrmeinungen im Hause, anstatt wirklicher Statsberatung; und in der wichtigsten Kommission eine Verschleppung, die ihresgleichen sucht!)

Berlin, 16. Febr. Die Militärkommission des Reichstags lehnte den Antrag Bebel, für alle Truppen (auch die Kavallerie) die zweijährige Dienstzeit gesetzlich festzustellen; ebenso der Antrag Bennigsen, die zweijährige Dienstzeit der Fußtruppen für die Dauer der jetzigen Friedenspräsenzstärke gesetzlich festzulegen. (Es findet noch eine zweite Lesung in der Kommission statt.)

Berlin, 17. Februar. Dem Allgemeinen deutschen Verband ging eine Depesche aus Kairo über das Befinden Dr. Peters zu. Es liegt ein komplizierter Beinbruch vor. Der Patient ist fieberlos und es ist Aussicht auf vollständige Heilung.

Berlin, 17. Febr. Von den Opfern des Unfalls bei Errichtung einer Brücke durch das Eisenbahn-Regiment starb gestern wieder ein Gefreiter. Im Lazarett liegen noch 5 Kranke.

Wilhelmshaven, 16. Febr. Der Kaiser und Prinz Heinrich sind um 10 Uhr hier eingetroffen und begaben sich durch die festlich geschmückten Straßen unter begeisterten Zurufen der Bevölkerung zum Exerzierhause der 2. Matrosendivision zur Vereidigung der Rekruten. Truppen bildeten Spalier.

Wilhelmshaven, 17. Febr. Der Kaiser schiffte sich mit dem Prinzen Heinrich und dem Admiral v. der Goltz vormittags 9 Uhr auf dem „König Wilhelm“ ein, welcher alsbald, begleitet von dem Panzer „Beowulf“ nach Helgoland in See ging. Wetter schön, leichte Brise.

Ausland.

Wien, 16. Febr. Prinz Ferdinand von Bulgarien ist heute Nacht hier eingetroffen.
Madrid, 17. Febr. In Malaga hat ein

Cyflon schwere Verwüstungen angerichtet. Ein unbekannter Dreimaster mit der gesamten Mannschaft ist angehten die Klüste untergegangen und mehrere Häuser sind eingestürzt, 3 Personen wurden getötet, 11 verwundet. — In dem Prozeß gegen die Anarchisten in Cadix verweigern die Angeklagten die Antwort, insultieren die Richter und behaupten, Polizeispittel haben die Attentate begangen.

Washington, 17. Febr. In der Botschaft Harrisons, betreffend Hawaii, heißt es, im Interesse der Sicherheit der Vereinigten Staaten und des Weltfriedens müßten die Vereinigten Staaten Hawaii annectieren. Die Rechte der Ausländer in Hawaii würden dem Vertrage gemäß respektiert werden. Die gegenwärtige Regierung werde im Amte bleiben; es solle ein Kommissär ernannt werden mit der Befugnis, die von der Regierung vorgenommenen Akte eventuell für ungültig zu erklären. Die Handelsbeziehungen und die auswärtigen Beziehungen würden unverändert bleiben. Bis zu einer neuen bezüglichen Gesetzgebung würden die Unionsstaaten eine Schuld von 3,250,000 Dollars aufnehmen und der Königin von Hawaii jährlich 20,000 Dollars, der Prinzessin Kaimlani 15,000 Dollars zahlen.

Verchiedenes.

München, 16. Febr. Am Sonntag vor-mittag während des Gottesdienstes drangen zwei unbekannte Burschen in das Haus des Bauern Georg Mangstedt in der Ginde Kreuth bei Erding durch den Stall ein, schlugen den in der Wohnstube allein anwesenden, eben mit Rasieren beschäftigten Bauern mit Prügel zu Boden, verstopften ihm den Mund, banden ihm die Füße, würgten ihn, deckten ihn mit einer Tischdecke zu und ließen ihn so liegen. Die Räuber erbrachen alle Kästen und durchsuchten diese nach Geld, fanden aber nur 44 M. und verschiedene alte Münzen. Die That wurde vermutlich von hausierenden Korbflechtern aus dem Donaumoos begangen, die auch eine Weibsperson bei sich hatten und gegen Wartenberg und Moosburg flüchteten. Der Bauer kam später wieder zu sich und konnte sich von den Fesseln befreien; seine Verletzungen sind derart, daß man anfangs für sein Leben fürchtete; doch ist Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Der Soldat Gebrant beim 8. Bayr. Inf.-Regt. in Metz war von einem Unteroffizier mit einer blinden Patrone in den Rücken geschossen worden, ein Lazarettgehilfe verband die Wunde. Einige Tage darauf kommandierte der Unteroffizier den Soldaten zum Fadenwaschen an die gefrorene Mosel. Die Folge war der Tod des Soldaten, denn die Erkältung hatte Wundstarrkrampf herbeigeführt.

Offenburg, 13. Febr. Der zum Tode verurteilte Gattenmörder David Steurer aus Kork hat von dem Rechtsmittel der Berufung keinen Gebrauch gemacht. Das gegen ihn ergangene Urteil ist demnach jetzt rechtskräftig geworden. Neue hat der hartgefottene Bösewicht bis jetzt nicht gezeigt.

Das Berliner Tageblatt erfährt aus Graudenz, bei einem dortigen Hunde, der 6 Menschen, ferner Pferde und Hunde gebissen hat und durch Metzger getötet worden ist, habe die Sektion Tollwut konstatiert.

In Deutschberg (Arader Komitat) explodierte am Faschingsmontag während eines Balles im Saale des Wirtshauses im Keller ein Petroleumfaß. Das ganze Haus brannte nieder. Infolge der Gasentwicklung war ein Eindringen in das Haus unmöglich. Verbrannt sind 14 Männer und 2 Mädchen. 22 Ballgäste, 12 schwer, 10 leicht verwundet, wurden unter den Trümmern hervorgezogen. Als Ursache der Explosion wird angegeben, daß Kinder

mit einer brennenden Kerze dem Faß zu nahe gekommen sind.

Helsingfors, 15. Febr. Die Direktion der hiesigen Volksbank teilt mit, daß der flüchtige Direktor Lindroth sich 90 000 M. aus der Bankkasse aneignete. Aus der bisherigen Bücherinventur gehe hervor, daß kein Gläubiger der Bank in Mitleidenschaft gezogen sei.

Die Persönlichkeit des Menschen, der in Hannover das Attentat auf den Uhrmacher Denhardt verübte, ist nun festgestellt. Es ist der Friseur Otto Parlaska aus Springe bei Hameln. Bis 1889 hatte Parlaska ein Ladengeschäft nächst dem Thatorste, später war er in Köln und London.

Byl, (Ostpreußen), 17. Febr. Der Arbeiter Gruszkiewski, der den Holzhauermeister Hofer ermordet und ihm 108 M. geraubt hat, wurde heute hier hingerichtet.

Newyork, 15. Februar. Der Hamburg-Amerikanische Dampfer Bohemia erhielt ein Leck in Hoboken während der Ladung; da man befürchtete, daß er untergehe, wurde er wieder entladen und nach Brooklyn behufs Reparatur gebracht.

Engel und Dämon.

(Fortsetzung.)

„Das Kind gehört dem hintergangenen Gatten. Die Richter werden es mir zusprechen,“ sagte er fest. „Da ich hier meinen Wohnsitz nehme, so werde ich schon eine Dame finden, die mich in der Erziehung meines Knaben unterstützen wird.“

„Wie Sie wollen Ihren kleinen Sohn der Sorge einer Fremden anvertrauen?“ fragte Gabriele.

Er zuckte die Achseln.

„Muß ich es nicht, zwingt mich nicht die Not dazu? Das Kind bedarf sorgsamer Pflege.“

„Das ist ganz recht,“ versetzte Gabriele sanft. „Auch ich bin derselben Meinung.“

„Nun also —“

„Doch, wozu wollen Sie nach einer Pflegerin suchen. Ich bin ja noch da.“

„Wie, Sennora, Sie wollen sich dieser Mühe unterziehen?“ rief Ernst erstaunt.

„Nennen Sie es nicht Mühe, Herr Diethelm“, versicherte sie. „Es würde mir unendliche Freude gewähren, bei dem Knaben Mutterstelle vertreten zu dürfen. Wenn Sie ihn auch nicht in Ihrem Hause haben, so hindert Sie doch nichts, ihn täglich zu sehen und sich an seinem Gedeihen zu freuen. Bitte mein edler Freund, überlassen Sie mir den Liebling Ihres Herzens.“

Was Gabriele jetzt sagte, hatte sie sich schon vor seiner Ankunft wohlweislich überlegt.

Gelang es ihren Reizen nicht, ihn vor der Entscheidung des Trennungsprozesses an sich zu fesseln, so sollte das Kind das Band bilden, dem er sich nicht zu entziehen vermöchte. Von der schönen geistreichen und tugendhaften Pflegemutter war bis zur Gattin nur ein kurzer Schritt. Und daß derselbe nicht ausbleiben werde, davon war sie überzeugt.

Diese Bitte, die sie nun mit feuchten Augen aussprach, rührte ihn aufs Tiefste.

„Es gab Stunden,“ sagte er, „wo ich das ganze weibliche Geschlecht zu hassen vermeinte, weil aus dem Wesen, das ich für einen Engel hielt, ein Dämon des Betrugs geworden war. Ich erkenne mein Unrecht. Die Welt birgt noch viele tugendhafte Frauen und die tugendhafteste von Allen soll die zweite Mutter meines Kindes werden.“

Sennora de Fontanas Augen senkten sich.

„Zu viel, zu viel, mein Freund,“ erwiderte sie sanft. „Ihr Lob macht mich erröten. Wie kein Mann, ist kein Weib ohne Fehler und ich erachte es nicht für ein Ver-

dienst, Mitleid mit einem Unglücklichen und seinem Kinde zu fühlen.“

Sie reichte ihm die Hand, die er in Bewunderung ihres scheinbar so erhabenen Charakters von Neuem küßte.

Mit einem „Auf Wiedersehen, meine Freundin, meine Trösterin,“ verließ er sie.

Gabriele blieb allein. Jetzt brauchte sie die Freude, die in ihr tobte, nicht mehr zurückzuhalten.

Sie machte ihrem gewaltsam pochenden Herzen durch den lauten Ausruf Luft:

„Bald, bald ist er mein.“

(Fortsetzung folgt.)

Verlosungen.

Welzheim. Die württ. Hypothekbank Stuttgart verlost am 23. d. Mts. Pfandbriefe von Serie A. I. II. bis Nr. 15 850, Serie B. I. II. III. IV. bis Nr. 15 000, Serie C. I. II. III. IV. V. VI., Serie D. I. II. III. IV. V., sowie von Serien E. F. G. H., ferner von den 3 1/2 % Serien K. I. L. I. M. I. II. N. I. u. II. Die mit dem Stempel „Außerordentliche Tilgung bis Ende 1896 bezw. 1900 ausgeschlossen“ versehenen neuen 4 % igen Pfandbriefe werden von der Verlosung nicht betroffen. Z.

24 Professoren der verschiedenen deutschen und anderen europäischen Universitäten haben übereinstimmend den ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen das Zeugnis ausgestellt, daß dieselben ein sicher und vorzüglich wirkendes, dabei unschädliches Abführmittel sind. Gegenüber solchen Urteilen muß jedes andere zurücktreten. Die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Grunde sind nur in Schachteln à 1 Mk. in den Apotheken erhältlich.

STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS
PACKET 25 & 40 Pfl.

nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless in Bonn,
sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brustbeschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hilfe gebracht haben.
Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen. Vorräthig in allen Orten.

Die Seidenfabrik G. Deneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich versendet direkt an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei.

Bekanntmachungen.

Kaisersbach.

Liegenschafts-Verkauf.



Anna Maria Bahh, Witwe in Ziegelhütte, bringt ihre Liegenschaft, bestehend aus 1 Wohnhaus und 2 Morgen Gärten, Acker und Wiesen am

Freitag den 24. d. M.

Vormittags 10 Uhr

auf hies. Rathause zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 10. Februar 1893.

Rathschreiberei:
Kerner.

Remsthalbahn.

Verkauf von Obstbäumen.

Auf der Strecke Plüderhausen-Vorch sind die Obstbäume (Hochstämme) zu entfernen.

Der Verkauf (auf dem Stock) findet im öffentlichen Aufstreich statt und beginnt in Plüderhausen auf Wälderstraße Nr. 40 am

Mittwoch den 22. Februar um 12 Uhr,

wozu Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Schorndorf, den 16. Februar 1893.

K. Eisenbahn-Betriebsbauamt:
Camerer.

Revier Gschwend.

Nadelstreu-Verkäufe.

1) Am **Mittwoch den 22. Februar** mittags 12 Uhr aus Staatswald Kronwald Abteilungen Kronhütte und Diebsbühl. Zusammenkunft: **Wenzlesmühle.**

2) Am **Donnerstag den 23. d. Mts.** nachmittags 2 Uhr aus Hagerwald Abteilungen Waldmühle und Rothalde. Zusammenkunft: **Hagerwaldhütte.**

3) Am **Freitag den 24. d. Mts.** nachmittags 1 Uhr aus Spielwald Abt. Langert und Ebersberg Abt. Ob. Hengstberg. Zusammenkunft bei **Samet in Kirchenkirchberg.**

Bordersteinenberg,
Oberamts Gaildorf.

Bekanntmachung.

Das Befahren des Fußwegs über die Leinthal-Wiesen auf Markung Kapf, namentlich an Markttagen und durch Schafherden ist bei Vermeidung strenger Bestrafung **verboten.**

Den 14. Februar 1893.

Schultheißenamt:
Stehle.

Gausmannweiler.

Nadelstreu-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft nächsten

Dienstag den 21. d. Mts.

nachmittags 3 Uhr

ein größeres Quantum Reisig

im „Hotel“.

Liebhaber sind hierzu eingeladen.

K. Ginderer.

Welzheim.

Die Versicherung gegen die am 23. d. M. stattfindende Verlosung

4% Württb. Hypothekenbank-Pfandbriefe

übernimmt

Albert Zweigle.

Welzheim.

Die Versicherung gegen die am 23. ds. Mts. stattfindende Auslosung von

4% Württb. Hypothekenbank-Pfandbriefe

übernimmt à 12¹/₂ Pfg. für Mt. 100.—

Heinr. Aug. Bilsinger.

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim. Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Fener.

Eine große Partie

Buxkus

verkauft weit unter dem realen Wert.

H. Prinz, Murrhardt

Bettfedern Ia. neue

pr. Pfund M 1.50, 1.80, 2.—, 2.50, 3.— und 3.50.

Anfertigung von Betten.
Lager fertiger Betten.

Welzheim.

Von heute an schönes, fettes

Rohfleisch

pr. Pfund 40 Pfg., bei größerer

Abnahme 38 Pfg., empfiehlt

Mehger **Schule.**



Sie suche bis Frühjahr

6 bis 8 Lehrlinge,

welche für Kost- und Logis eine Entschädigung von 3 Mark pro Woche erhalten.

Chr. Bauer,
Bijouteriegeschäft.

Nur

wer beim Einkauf nach der Marke Anker sieht, ist vor der Unterschlebung wertloser Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller

mit Anker wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreißen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist

mit Anker

versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker-Pain-Expeller ist echt.

Gut kochende

Linsen

und geschälte

Erbsen

empfehlen

Albert Zweigle.

Nölner Lohse

à 3 Mk 25 S.

Ziehung am 23. Februar,

empfehlen

Heinr. Aug. Bilsinger.

Seit neuester Zeit habe ich sehr gutes

Stuttgart.

Bier



im Ausschank und empfehle solches bestens.

Häusermann Wtw.
z. „Stern.“



Stollen

Stets scharf!

Kronentritt unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.

Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Hornspähne und

Hornmehl

(15% Stickstoffgehalt)

anerkannt vorzüglichstes Düngemittel empfiehlt für bevorstehende Bedarfszeit

Knopffabrik Schorndorf.



H. Götz & Co.,

Waffenfabrikanten.

Berlin, Friedrichstr. 208.

Revolver 5 bis 75 M. (Specialität).
Teschius (größt. Sortiment) Gewehrform. M. 6,50 bis M. 50.—
Luftgewehre (schönes Geschenk) für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M.
Jagdearabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an
Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss M. 34.— bis M. 250.— 3jähr. Garantie. Umtausch gestattet.
Nachnahme oder Vorauszahlung. III. Preisbeleg gratis u. franco.

Rumler's Buch

über Männerkrankheiten bietet allen, die an Nervenschwäche, Schwächezuständen, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, brtl. Schwäche, discr. Krankheiten etc. leiden, anfrichtige Belehrung und weist auf den zuverlässigsten Heilweg hin. Tausende danken d. Buche ihre Gesundheit u. Kraft. Das Buch versendet franco in geschlossenem Couvert, nach Empfang von 40 Pfg. (Briefmarken),
S. Rumler, Berlin S., Prinzen-Str. 88.

Welzheim.

Tagbuchtabellen

sind vorrätig in der Buchd. d. Bl.